№ 150. **Donnerstag, den 30. Juni** 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

nseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Ino-razlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Bismarck und Caprivi.

Die „Westd. Allg. Ztg.“, eines der Blätter, eren Redakteure Fürst Bismarck nach seiner usdrücklichen Erklärung hin und wieder empfangt, veröffentlicht einen Bericht über Aeußerungen, die Fürst Bismarck kürzlich einem Gaste gegenüber gethan haben soll. Er erzählte da, er habe zu einer Zeit, wo er keine Ahnung davon hatte, „daß der Kaiser ihn gern los wäre“, für den Fall einer Trennung des Reichskanzleramts von dem des preußischen Ministerpräsidenten für diesen Posten den General von Caprivi empfohlen. „Ich that das, so berichtet das Blatt die Aeußerung Bismarck's, weil ich der Meinung war, daß Verhältnisse eintreten könnten, wo die damaligen Chefs der drei wichtigsten preußischen Ressorts an der nöthigen Schneidigkeit zu wünschen ließen. Der Chef der Polizei (Minister des Innern Herrfurth) war liberal (!), der Chef des Kriegswesens (General v. Verdy) war liberal und Schwadroneur, der Chef der Staatsanwaltschaften (Justizminister v. Schelling) zwar nicht gerade liberal, aber doch zerfahren und unsicher.“ Er habe den General v. Caprivi genannt, der ihm bis dahin sympathisch gewesen. Der Kaiser aber habe ohne sein Vorwissen und während er ihn (Bismarck) „unter Gründen der Schonung seiner Gesundheit von Berlin und aus dem lebendigen Zusammenhang der Dinge fern gehalten habe“, mit General v. Caprivi unterhandelt. (Unseres Wissens geschah das zum ersten Male im Februar 1890) usw. Weiterhin wird gesagt, der Kaiser habe geglaubt, durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Russen auch politisch „einwickeln“ zu können. Aber schon in Petersburg hätten ihm geschäftige, wenn nicht bestellte Zwischenträger Aeußerungen über ihn aus der Umgebung des Zaren überbracht, welche an der politischen Erfolglosigkeit des Besuchs keinen Zweifel mehr zuließen.“ Die sofortige Reise nach England und der afrikanische Vertrag sei unter diesen Umständen als eine „Gegendemonstration gegen Rußland“ erschienen. Dann sei „die polenfreundliche preußische Politik“ hinzugekommen. „Das mußte Kronstadt herbeiführen.“ Daß hier auch chronologisch die Ereignisse auf den Kopf gestellt sind, liegt auf der Hand. Aber wenn das auch nicht wäre, die Art, wie Fürst Bismarck die Person des Kaisers bloszustellen versucht, bedarf keines Kommentars. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu diesem Artikel: „Niemand von vielen Tausenden, welche jüngst dem Fürsten Bismarck zujubelten, wird ein Treiben billigen, das Deutschlands Ansehen nach Außen gefährdet und im Innern immer mehr Unfrieden säet. Gegen das Bestreben zudringlicher Höflinge des früheren Kanzlers, einen offenen Konflickt zwischen diesem und der jetzigen Regierung, am Ende wohl gar mit dem Monarchen herbeizuführen, werden die begeistertsten Bewunderer des Fürsten Bismarck, werden alle wahren Freunde desselben protestiren.“ Wir sehen keinen Anlaß, die obige Veröffentlichung auf „zudringliche Höflinge“ des früheren Kanzlers zurückzuführen. Lehnt Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit ab, so kann er ja sprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni.

— Der **Kaiser** ist an Bord des „Kaiseradler“ (der bisherigen Yacht „Hohenzollern“) Dienstag Vormittag $10\frac{3}{4}$ Uhr unter dem Salut der Flotte im Hafen von Kiel wieder eingetroffen. Mittwoch Vormittag wohnt der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich der Regatta des kaiserlichen Yachtklubs im Kieler Hafen bei und wird dann am Abend auf der Yacht „Kaiseradler“ seine diesjährige mehrwöchentliche Nordlandsreise nach Norwegen antreten.

— **Der Eindruck der Berliner Feste in Italien.** In Italien ist man über den herzlichen Empfang, den König Humbert und seine Gemahlin bei ihrem Besuch in Deutschland gefunden haben, sehr erfreut und die Presse ist angefüllt von Schilderungen dieses Eindrucks. So schreibt der „Popolo Romano“: Es sei Italiens Pflicht, dem deutschen Volke für die großartige Sympathie-Kundgebung, mit welcher es das Königspaar ehrte, freudigen Dank der Nation zu sagen. Das Ereigniß sei ein um so glücklicheres, als man in Berlin den edlen Gedanken hatte, überall, wo die Gelegenheit sich darbot, deutsche und italienische Fahnen mit dem Symbol des Friedens zu schmücken und miteinander zu verbinden. Die Gegenwart des französischen sowie des russischen Botschafters bei der Festvorstellung sei ein Zeichen des Vertrauens Europas in die ehrlich-friedlichen Gesinnungen des Dreibundes. Die Berliner Feste hätten in Italien einen Eindruck hervorgerufen, dem selbst die Radikalen sich nicht entziehen können. Es treten diese Feste aus dem Rahmen des Konventionellen heraus und beweisen der ganzen Welt, daß zwischen den zwei Völkern sich eine Strömung inniger Freundschaft gebildet und der Dreibund nichts anderes bedeuten könne, als den Frieden und die Wohlfahrt Europas.

— **Bismarck.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an hervorragender Stelle zwei Aufsehen erregende Leitartikel anscheinend offiziösen Ursprungs, voll schärfster Angriffe gegen den Fürsten Bismarck. Der eine Artikel ist in Form einer Polemik gegen die „Westdeutsche Allgemeine“ in Köln gehalten und schließt damit, daß Bismarck sein gutes Recht der politischen Kritik mißbrauche und daß sein Gebahren ohne Gleichen sei. — Der andere Artikel bespricht die letzten Reisen Bismarcks und führt aus, daß der Fürst durch diese immer weiter getriebene **Rücksichtslosigkeit gegen die jetzt leitenden Staatsmänner** diese anscheinend zwingen will, den offenen Kampf mit ihm aufzunehmen; an diesen wäre es demnach, die höchsten Güter der deutschen Nation auch gegen den Mann zu vertheidigen, der solche geschaffen.

— **Abänderung des Landtagswahlverfahrens.** Der Minister des Innern hat behufs Feststellung, inwieweit die Bestimmungen des Gesetzes betreffend Aenderung des Wahlverfahrens vom 24. Juni v. J. bezüglich der Wahlen zum Abgeordnetenhause den Zweck erreichen, den Einfluß des neuen Einkommensteuergesetzes auf das Wahlrecht möglichst auszugleichen, die probeweise Aufstellung von Urwähler- und Abtheilungslisten in verschiedenen Wahlbezirken angeordnet. Zugleich sind auch die in Betracht kommenden Magistrate veranlaßt worden, sich darüber zu äußern, welchen Einfluß bei Anwendung des obengenannten Gesetzes auf die Zusammensetzung der Wählerabtheilungen für die städtischen Stadtverordnetenwahlen im Vergleich zu den nach § 10

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

5.) (Schluß.)

Ein Telegramm wurde an Dr. Lang abeschickt, ihn zu benachrichtigen, daß Doris sich m Norden'schen Landhause befinde.

Am nächsten Nachmittag erschien Dr. Lang nit Frau und Sohn bei den Nordens.

Doris flog ihnen entgegen, sie willkommen u heißen, und führte sie in das Familienzimmer.

Alle freuten sich der glücklichen Wendung, velche die Angelegenheit genommen hatte. Selbst Karl schien in der Unterhaltung mit der hm seit seinen Kinderjahren noch befreundeten Beatrix Trost für seinen Liebesgram geschöpft u haben.

„Du hast Dich merkwürdig verändert, Beatrix,“ sagte er ihr. „Wer hätte es jemals gedacht, daß Du nicht nur das liebenswürdigste, sondern auch eines der schönsten Mädchen werden wirst.“

„An solche Redensarten bin ich aus Deinem Munde gewöhnt, Karl“, erwiderte Beatrix.

„Aber, Beatrix, ein alter Freund wie ich darf doch wirklich nach seiner Ueberzeugung u Dir sprechen? Doch wollen wir jetzt nicht n den Garten gehen, Deine Blumenanlagen u betrachten, von welchen Deine Mama mir o viel erzählte?“

„Ja, komm' nur.“

Als Karl und Beatrix eine halbe Stunde päter zurückkehrten, leuchteten ihre Gesichter vie verklärt, und Doris erkannte auf den ersten Blick, daß ihr ehemaliger Verehrer endlich Trost und Ersatz gefunden hatte. Mit einem Lächeln unsäglicher Befriedigung winkte sie Roderich, ihn auf das Liebespaar aufmerksam zu machen, das in seiner Seligkeit sein Geheimniß so schlecht zu bewahren wußte.

„Darf ich Glück wünschen, lieber Karl?“ flüsterte Doris, sich dem jungen Mann nähernd.

„Ja,“ antwortete er. „Ich habe die Liebe des holdesten, süßesten Mädchens gewonnen, — alle Anwesende natürlich ausgenommen, — und ich hoffe, die Eltern meiner Auserwählten werden uns ihre Einwilligung nicht versagen.

Roderich und Doris traten jetzt erst ihre Hochzeitsreise an. Nach ihrer Heimkehr wollten sie sich den Bekannten als Neuvermählte vorstellen. Ihr Reiseziel war das sonnige Italien. Am Arme des Gatten betrat Doris den Bahnhof Friedrichstraße.

„Dieser Boden ist ein schicksalsreicher für mich,“ flüsterte Doris. „Hier brach ich vor einigen Wochen, von Kummer erdrückt, ohnmächtig zusammen, um als Heimathlose in der Charitee ein Unterkommen zu finden. Wie hätte ich damals ahnen können, daß dies ein glücklicher Wendepunkt in meinem Leben war?“

Roderich führte seine Frau zu einem Wagen erster Klasse und setzte sich neben sie. Das erste Glockenzeichen zum Abgang des Zuges war bereits gegeben, als ein Schaffner den Wagenschlag wieder öffnete und eine Dame einstieg.

Die Ueberraschung war allseitig eine unangenehme, als die Reisenden einander erkannten, doch Serena, sie war die zuletzt Gekommene, verneigte sich mit der anmuthigen Leichtigkeit der Frau von Welt und begrüßte Doris mit den liebenswürdigsten Worten.

„Ich war neulich in Ostende recht böse auf mich, daß Du Dich durch meine natürlich nicht ernstgemeinten Drohungen verscheuchen ließest, Doris,“ lachte sie. „Wie hätte ich denken sollen, daß eine junge Dame in Deiner Stellung immer noch Anwandlungen schulmädchenhafter Schüchternheit und Aengstlichkeit haben könnte.“

„Die Wirkung Deiner Worte darf Dein Gewissen nicht beschweren Serena,“ erwiderte Doris. „Ihr verdanke ich das Glück meines Lebens, die Wiedervereinigung mit meinem Gatten.“

„Und alles in allem, Serena,“ mischte sich Roderich in das Gespäch, „warst Du der Engel unserer Liebe. Hättest Du damals nicht den Einfall gehabt, mich nach Erlenbusch zu bestellen, um mit mir auf den Langner'schen Ball zu gehen, so würde ich Doris gar nicht kennen gelernt, und hättest Du in Ostende Doris durch Deine Heftigkeit nicht so geängstigt, so würde sie mir nimmer jenen Brief geschrieben, und mir offenbart haben, daß ich in Fräulein von Brand meiner kleinen Frau gegenüberstand.“

Serena hört mit einem sauersüßen Lächeln ihre Verdienste um das junge Paar rühmen.

Bis Venedig reisten sie zusammen, aber während Doris und Roderich sich in der Lagunenstadt längere Zeit aufhielten, ging Serena sogleich nach Rom. Sie begegneten einander nicht wieder, später aber hörten sie, Serena habe einen italienischen Fürsten geheirathet. Sie glänzte in der Gesellschaft durch ihre Schönheit, ihren Geist und die Pracht ihrer Toiletten. Häusliches Glück war ihr versagt.

Nach ungefähr sechs Wochen kehrten Roderich und Doris nach Berlin zurück. Frau Norden hatte es sich nicht nehmen lassen, ein reizendes, baumüberschattetes, mitten im Grün gebettetes Haus in der Thiergartenstraße für ihren Sohn zu erwerben und mit fürstlicher Pracht auszustatten.

Eines Tages erfuhr Doris, daß Frau Demaret sich in großen Geldverlegenheiten befinde. Eine Anweisung auf das Bankhaus ihres Gatten half der Bedrängten aus aller Noth. Der Brief, den Doris bei dieser Gelegenheit der alten Dame schrieb, rührte diese bis zu Thränen.

„Sie häuft feurige Kohlen auf mein Haupt,“ schluchzte sie. „O, Hans, ich werde mir niemals verzeihen, wie ich gegen sie war.“

„Ja, ja, Gilly, Du hast ihr sehr übel mitgespielt,“ erwiderte der Bruder.

„Wer hätte denken sollen, daß sie sich zu einer reichen nnd vornehmen Dame entpuppen würde, Hans?“

„Behandle jeden gütig, und Du wirst niemals einen Fehler begehen,“ bemerkte der Bruder.

Zehn Jahre sind seitdem verstrichen, aber Doris sieht kaum um einen Tag älter aus. Roderichs Mutter liebt seine Frau kaum weniger innig, als ihre eigenen Töchter, der Schwiegervater vergöttert sie.

Frau Demaret leitet noch immer ihre Erziehungs-Anstalt.

An einem freundlichen Sommermorgen fuhr ein Wagen vor der Gartenpforte der Anstalt vor. Ein Herr, eine Dame, ein achtjähriges, goldlockiges Mädchen und ein schwarzhaariger Knabe von etwa sechs Jahren stiegen aus, sich in das Haus zu begeben und Frau Demaret zu besuchen. Auf der Rückreise von Helgoland begriffen, kehren Roderich und seine Frau wie fast alljährlich hier ein.

„Wie heißt Du, Kleine?“ sagte Frau Demaret das Mädchen.

„Doris Serena Norden, und mein kleiner Bruder hier heißt Karl, wie der Gatte meiner Tante Beatrix.“

Ende.

der Verordnung vom 30. Mai 1849 zu bildenden Abtheilungen, der Umstand ausübt, daß nach § 13 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 neben den direkten Staatssteuern auch die von den Wählern zu entrichtenden direkten Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Abgaben für die Bildung der Abtheilungen maßgebend sind.

— Das Vertragsverhältniß mit Spanien hat nach der „Köln. Z." — im „Reichsanz." fehlt noch eine Bekanntmachung — eine provisorische Verlängerung erhalten für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. November. Deutschland gewährt der spanischen Einfuhr die Sätze der Konventionaltarife (also auch wohl in Bezug auf die Weinzölle), Spanien gewährt der deutschen Einfuhr die Sätze seines Minimaltarifs unter Ausschließung jeder unterschiedlichen Behandlung im Vergleich zu anderen Staaten und für die Einfuhr nach Cuba und Portorico die Sätze der dortigen Minimaltarife, hier aber unter Aufrechterhaltung der den Vereinigten Staaten vertragsmäßig eingeräumten Vorzugsbegünstigungen.

— Für den Plan einer Berliner Weltausstellung, auf welcher ein Bild des kulturellen Fortschritts im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts geboten werden soll, ist Werner v. Siemens sehr warm eingetreten. Derselbe hat jetzt Gelegenheit gehabt, dem Reichskanzler seine Ansichten auch mündlich vorzutragen.

— Zum Berliner Weltausstellungs-Projekt. Reichskanzler Graf Caprivi hat fortgesetzt Unterredungen mit hervorragenden Industriellen aus verschiedenen deutschen Staaten und mit Parlamentariern in Bezug auf die Berliner Weltausstellung. Der Reichskanzler tritt jetzt dem Plane wohlwollend näher.

— Die Frage der Steuerreform ist seit dem Eintritt Miquels ins Staatsministerium nicht von der öffentlichen Erörterung geschwunden. Sie ist auch durch das neue Einkommensteuergesetz nicht entfernt ihrer Lösung nahegebracht worden. Es ist eben nur, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, ein kleiner Anfang zum Bessern gemacht. Je mehr man sich in diese sehr schwierige Frage vertieft, desto mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Steuerreform, in dem weiten Sinne, wie sie der Finanzminister von Anfang an aufgefaßt und folgerichtig vertreten hat, überhaupt nicht ohne eine durchgreifende Veränderung in den Grundsätzen unserer gesammten Finanzverwaltung, sowie der Etatsaufstellung durchführbar ist. Da nun aber unsere preußische Finanzwirthschaft in entscheidenden Punkten [illegible] an die wirthschaftspolitische Gesetzgebung im Reiche geknüpft ist, so ergiebt sich die Nothwendigkeit von selbst, die Wirthschaftspolitik des Reiches den wahren Bedürfnissen des Volkes entsprechend umzugestalten. Die durch das unheilvolle Schutzzollsystem bedingten künstlichen Umrechnungsmaßregeln, wie die mannigfachen Ueberweisungen aus den Reichsbeschlüssen an die Einzelstaaten einerseits, die Abführung von Matrikularbeiträgen an das Reich andererseits und die in ihren Folgerungen wirklich absonderliche preußische Eigenheit, die lex Huene, welche unser Etatswesen je länger, je schlimmer beeinflußt, müssen einer gründlichen Umgestaltung unterworfen werden.

— Die „Unabhängigen" haben im Laufe der letzten Woche wiederholt in sozialdemokratischen Versammlungen den Fraktions-Anhängern opponirt. Zu besonders lebhaften Auseinandersetzungen kam es in einer Volksversammlung zu Charlottenburg, wo der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bebel einen Vortrag gehalten hatte, und in einer anderen Volksversammlung, die zum Zwecke der Parteipropaganda nach Johannisthal berufen worden war, wo auch die „Unabhängigen" in größerer Anzahl erschienen waren. Die gegenseitigen Vorwürfe blieben an Heftigkeit hinter den früheren nicht zurück, enthielten aber nichts Neues.

— Der deutsche Bergarbeiter-Verband beabsichtigt eine Massenpetition an das Ministerium zu richten, in welcher um Anstellung von Gruben-Inspektoren, nach Analogie der Fabrik-Inspektoren, ersucht wird. Dieselben sollen von den Arbeitern gewählt, vom Staate aber besoldet werden.

— Beschränkung der Freizügigkeit. Alle Angaben über eine beabsichtigte Beschränkung der Freizügigkeit erweisen sich, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, als völlig irrthümlich. Auch die Vermuthung, daß es sich dabei um Abänderung oder Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz oder um das Auswanderungsgesetz handeln könnte, trifft nicht zu; nach beiden Richtungen hin haben keine Erörterungen stattgefunden, welche die Freizügigkeit irgendwie berühren.

— Neubau des Abgeordnetenhauses. Der Bau eines neuen Diensthauses für das preußische Abgeordnetenhaus ist bereits in Angriff genommen. Es ist von vielen Seiten bedauert worden, daß die Arbeiten nicht so weit gefördert werden konnten, um vor Schluß der letzten Tagung des Abgeordnetenhauses noch die Grundsteinlegung zu vollziehen. Diese wird nun wohl in feierlicher Form im Laufe der nächsten Tagung vor sich gehen. Für die Bauausführung ist ein Zeitraum von vier bis fünf Jahren in Aussicht genommen.

— Kanalprojekt. Die Pläne für den Zweigkanal Dortmund - Herne, der zur Anschließung des dortigen Kohlenbeckens dienen soll, sind nunmehr fertig gestellt und bereits an zuständiger Stelle zur Einsicht vorgelegt.

— Zentralbahnhofbau in Hamburg. Nach einer eben erfolgten Mittheilung seitens der technischen Kommission für den Bau des Zentralbahnhofes betragen die Kosten desselben 34 Millionen, welche der Senat, Preußen und die Lübeck-Büchener Eisenbahn aufzubringen haben. Preußen übernimmt außerdem 20 Millionen für Bauten in Altona, Verbreiterung der Elbbrücke und des Rangirbahnhofes in Wilhelmsburg.

— Klagen der Lehrer an den königlichen höheren Lehranstalten werden laut, daß noch immer nicht der neue Normaletat, für welchen schon vom 1. April ab die Gelder bewilligt worden sind, in Vollzug gesetzt worden ist. Die Schulbureaukratie in den mittleren Instanzen scheint sehr langsam zu arbeiten.

— Duellforderung in — Deutsch-Ostafrika. Der Afrikareisende Eugen Wolf schreibt dem „Berl. Tgbl." aus Sansibar: Bei einem Diner, welches Herr v. Soden gab, hat sich Dr. Peters mit dem Oberrichter Legationsrath Sonnenschein überworfen und Letzteren zum Duell gefordert. Geheimrath Dr. Kayser und Herr v. Soden haben die Sache jedoch wieder beigelegt. Die Angelegenheit hat in Dar-es-Salaam ungeheures Aufsehen gemacht, um so mehr, als eine etwas ungenirte Kritik, welche Legationsrath Sonnenschein an dem Verhalten des Herr Dr. Peters am Kilimandjaro übte, den Anlaß zu dem Zwischenfall gegeben hat.

— Zum Prozeß Heinze. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der nochmaligen Verhandlung des Prozesses Heinze erinnert unwillkürlich an den kaiserl. Erlaß vom 22. Oktober 1891, in dem gesagt war, es erscheine geboten, daß in Fällen, in denen die schwersten sittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlungen bilden, die Oeffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen werde. Bei der früheren Verhandlung hatte der Vorsitzende es als wünschenswerth bezeichnet, daß gerade die Verhandlung im Lichte der Oeffentlichkeit geführt würde. Jetzt hat derselbe die Ausschließung der Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer des Prozesses mit dem Umstande motivirt, daß bei der vorigen Verhandlung bei den anscheinend unverfänglichsten Zeugenaussagen unvermutheter Weise Dinge obscönster Art zur Sprache gekommen seien, so daß ein nur theilweiser Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht hinreichend erscheine.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Dienstag-Sitzung des Abgeordneten-Hauses in Wien brachten die Abgeordneten Fuß und Genossen eine Interpellation ein, nach welcher Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland getroffen werden sollen.

Die Czechen-Vereine in Brünn haben an dem dem Kaiser dargebrachten Fackelzuge nicht Theil genommen, weil die Polizei die Embleme am czechischen Vereinshause, welche die staatsrechtliche Zusammengehörigkeit Mährens, Böhmens und Schlesiens versinnbildlichen, konfiszirt hatte. Die Volksmenge schrie: Nieder mit Prazak, dem Verräther des czechischen Staatsrechtes!

Wegen der Affaire des Spions Hendigery wurde in Krakau der Redakteur Theophil Sgumoky mit verhaftet, doch gestern wieder aus der Haft entlassen. Die Polizei hat bisher über zwanzig erfolglose Haussuchungen vorgenommen. Zwischen der österreichischen und russischen Regierung dauert die lebhafte Korrespondenz wegen Hendigery auch weiter fort.

Professor Drasche in Wien spricht neuerdings in der „N. Fr. Pr." seine Ansicht dahin aus, daß die Cholera-Epidemie in Kleinasien wegen des spärlichen Verkehrs und des Umstandes, daß die Epidemie dort bereits seit 5 Jahren herrsche, für Europa weniger zu fürchten sei. Dagegen verdiene der Ausbruch der Epidemie in Abessynien wegen ihrer Nähe zu den italienischen Kolonieen und wegen des regen Verkehrs mit Italien die größte Aufmerksamkeit. Die Cholera nehme mit Vorliebe den schnelleren und bequemeren Seeweg; nachdem aber die Vorsichtsmaßregeln im Suez-Kanal als ganz vorzügliche zu betrachten sind, bestehe auch von dort her keine eminente Gefahr und dürfen wir sowohl in diesem als auch im nächsten Jahre frei von jeder Cholera-Invasion bleiben.

Italien.

Zu dem Einzuge des Königs werden große Ovationen vorbereitet. Cavalotti's Partei plant eine Anti-Dreibund-Demonstration.

In Venezien fanden gestern starke Erderschütterungen statt, welche in der ganzen Provinz beträchtlichen Schaden anrichteten.

Spanien.

Ein modus vivendi mit England ist abgeschlossen worden. England gesteht die Meistbegünstigungsklausel gegen den spanischen Minimaltarif zu. — „Liberal" kündigt an, daß eine Verständigung mit Frankreich bevorsteht, basirt darauf, daß der spanische Minimaltarif provisorisch gegen den französischen Minimaltarif ab 1. Juli beibehalten wird, bis zu einer endgültigen Verständigung.

„Clamor", das Organ des Auswärtigen Ministeriums erklärt, daß sobald Frankreichs Geschwader vor Tanger erscheine, werde auch ein spanisches Geschwader, neben dem englischen und italienischen eintreffen, um die spanischen Interessen zu schützen. Das Blatt meint, die europäischen Mächte sollten die Marokkofrage vorsichtig behandeln, damit der Ausbruch eines europäischen Konfliktes in Marokko nicht die Großmächte überrasche und in einen europäischen Krieg verwickle.

Frankreich.

Die von der Pariser Polizei gesuchten Anarchisten Francis und Meunier sind in London rechtzeitig von ihren Genossen benachrichtigt worden und darnach spurlos verschwunden.

Großbritannien.

Der König von Rumänien, welcher Montag Abend in London eintraf, kommt auf besonderen Wunsch der Königin nach Windsor. Die Königin wird dem König Carol bei dem zu seinen Ehren veranstalteten Galadiner den Hosenband-Orden verleihen.

Das Wahlmanifest des Lord Salisbury konstatirt, daß die Regierung in den letzten 6 Jahren alle möglichen Maßregeln zur Verbesserung des Looses der Arbeiter veranlaßt habe, ohne die Industrie zu schädigen und werde in gleicher Weise auch in Zukunft vorgegangen werden. Salisbury verspricht die Fortführung einer guten Finanzpolitik, basirt auf den Frieden Europas, ohne Schwächung der See- und Landeskräfte. Er erklärt ferner, daß die Lösung der Irlandfrage herangerückt sei und beschwört Engländer und Schotten, die Minorität ihrer Landsleute nicht dem 100jährigen Hasse und dem unersättlichen Nachedurste der Irländer auszuliefern. Die Homerule dürfte den Bürgerkrieg entfesseln und werde bestimmt die Freiheit und das Eigenthum der Minorität der Majorität, dem ewigen Feinde, ausliefern. Ein irisches Parlament werde ohne Zweifel die Minorität der erbarmungslosen Rache der Majorität opfern.

Dänemark.

Wie in Hofkreisen verlautet, verläßt der Zar Ende dieses Monats Kopenhagen, um sich direkt nach dem Kaukasus zum Besuche des Großfürsten Georg zu begeben, weil die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Letzteren ungünstiger lauten. Im August soll die kaiserliche Familie hierher wieder zurückkehren, um den Monat in Schloß Fredensborg wieder zuzubringen. Die angeblich projektirte Reise des Zaren nach England findet nicht statt.

Rußland.

Die Blätter verlangen die strengsten Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera, welche von allen Richtungen einzubrechen droht. Alle Reisenden aus den verseuchten russischen Gegenden sollen der strengsten Quarantäne unterzogen werden. Der Wagen- und Personenverkehr mit Persien soll vollständig abgebrochen werden. An den Grenzen nach Persien, Afghanistan und der asiatischen Türkei ist bereits die Errichtung von Militär- und Cholera-Lazarethen angeordnet worden.

Der nach dem Kaspischen Meer entsandte Ingenieur, Geheimrath Fadejew, wurde autorisirt, eventuell den Land- und Wasserverkehr auf den infizirten Ufern des Kaspischen Meeres sistiren zu lassen. Der Bauten-Minister Witte beabsichtigt ebenfalls behufs Inspizirung in die choleraverseuchten Gegenden zu gehen. In Astrachan konnte der Gouverneur die Stadtvertretung nur durch die Drohung zur Ausführung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln zwingen, daß er die Stadt für verseucht erklären würde.

Die russischen Telegraphenbehörden verweigern die Annahme von Depeschen über die Ausbreitung der Cholera in Südrußland.

Afrika.

Nach einer Meldung aus Porto Novo machten die Dahomee'r am Montag Vormittag eine feindliche Bewegung gegen Kotonu hin. Der Oberbefehlshaber von Rion brach sofort auf, um den Oberbefehl über Kotonu zu übernehmen, welches von 100 Tirailleurs vertheidigt wird. Die Verbindungen zwischen Kotonu und Porto Novo sind gefährdet. Gestern griffen die Dahomee'r eine zur Bewachung des Kanals von Kotonu bestimmte Piroque an. — Nach einer weiteren Meldung hat der König Behanzin die Feindseligkeiten vor Kotonu eröffnet. Die Verbindung zwischen Kotonu und Porto Novo ist abgeschnitten.

Asien.

Das „Reutersche Büreau" veröffentlicht eine Meldung der in Allahabad erscheinenden Zeitung „Pioneer", nach welcher der Emir von Afghanistan in den jüngsten Gefechten mit den aufständischen Hazaras 1500 Todte und Verwundete verloren haben soll.

Provinzielles.

Kulmsee, 28. Juni. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich nach dem „K. A." am vergangenen Montag auf der sogenannten Landstraße hierselbst. Der alte, stadtarme Arbeiter Matthäus Dybowski sprang, wohl in einem Zustande der geistigen Unzurechnungsfähigkeit, in den Brunnen des Eigenthümers Surakowski. Da diese That aber von einigen Leuten bemerkt wurde, eilte man sofort zur Unglücksstätte. Es gelang zwar dem Ziegler Grabowski, mit vieler Mühe den Dybowski herauszuziehen, doch war derselbe bereits eine Leiche.

Graudenz, 27. Juni. (Grobe Ausschreitungen) begingen nach dem „G." gestern 2 Musketiere des 141. Regimentes in einem Kaufmannsladen in der Unterthornerstraße. Der eine der Soldaten hatte die Frau eines auswärtigen Arbeiters, die in dem Laden Einkäufe machte, geküßt. Als ihn nun der Arbeiter wegen dieser Ungebührlichkeit zur Rede stellte, zogen die beiden Soldaten ihre Seitengewehre und hieben auf das Ehepaar und den Bruder des Arbeiters, welcher zur Hilfe kam, ein, so daß die Angegriffenen zum Theil schwere Verletzungen am Kopfe davontrugen. Vergebens waren die Aufforderungen des Ladeninhabers, das Geschäft zu verlassen; in ihrer Wuth zertrümmerten die beiden Soldaten vielmehr zwei Thüren, ein Pult, eine Lampe, Gläser 2c., bis sie hinausgedrängt und schließlich von hinzukommenden Chargirten und Soldaten auf Veranlassung der Polizei verhaftet wurden. Eine harte Strafe wartet ihrer für diese That.

Kulm, 26. Juni. (Die zum Provinzialsängerfest) im Exerzierhause errichtete Sängertribüne ist in fünf Abstufungen aufgestellt. Für die Zuhörer werden 42 Bankreihen und etwa 150 Stühle aufgestellt, so daß das Exerzierhaus bis 1500 Zuschauer wird aufnehmen können. Auf der Tribüne selbst werden etwa 500 Sänger Platz finden. Zu diesem Feste haben sich bereits über 500 Sänger angemeldet. Die Anmeldungen von einigen Vereinen sind noch nicht ergangen.

× **Gollub,** 28. Juni. (Markt.) Der gestrige Viehmarkt war sehr schwach und nur mit magerem Vieh beschickt, auch die Käufer fehlten; von dem Krammarkt kann man auch nichts besseres sagen; die Konsumenten kaufen ihre Bedürfnisse zu jeder Zeit ebenso gut und billig ein, wie auf den Jahrmärkten.

⊙ **Löbau,** 28. Juni. (Verschiedenes.) In der letzten Sitzung des Lehrervereins „Löbau und Umgegend" hielt Lehrer Berg-Samplawa einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Unterricht in der Heimathkunde. — Sonntag Nachmittag wurde die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule von dem Königl. Kreisschulinspektor Herrn Streibel in Gegenwart des Kuratoriums derselben und mehrerer Meister revidirt. Wie wir hören, war das Resultat ein recht zufriedenstellendes. Am Schlusse der Prüfung richtete Herr Justizrath Oboch eine kurze Ansprache an die Zöglinge. Die Anstalt steht unter der trefflichen Leitung des Herrn Seminarlehrers Kowolewski. — Gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr fand im Goldstandt'schen Saale hierselbst eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Fechtvereins statt. In derselben wurde an Stelle des von hier nach Thorn versetzten Amtsrichters Jacoby, Herr Kaufmann Max Goldstandt zum Vorsitzenden des Vereins, ferner Herr Dr. Pomierski zu dessen Stellvertreter, Herr Gymnasiallehrer Günther und Frau Superintendent Mehlhose in den Vergnügungs-Ausschuß gewählt. Der Verein, welcher erst 5 Jahre besteht, verfolgt bekanntlich nur Wohlthätigkeitszwecke. Das Vermögen beträgt nahezu 2000 Mark. — Am Montag, den [illegible] Juli, findet in der Aula des Progymnasiums eine Kreislehrer-Konferenz unter dem Vorsitze des Kreis-Schulinspektors Streibel hierselbst statt. — Zu Ehren des von hier scheidenden Amtsrichters Jacoby fand Sonntag Abend ein gemüthliches Beisammensein im Goldstandt'schen Saale statt. Es waren über 60 Herren aus Stadt und Umgegend erschienen.

Neuteich, 26. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) hat gestern Nachmittag den hier seit 8 Jahren stationirten Gendarm Herrn Neumann betroffen. Als er auf einem Dienstritt in die Nähe von Neukirch kam, wurde sein Pferd durch eine vorbeifahrende Feldbahn-Lokomotive unruhig. Er stieg von demselben herab und wartete, bis die Lokomotive vorbeigefahren war, als er dann das Pferd wieder besteigen wollte und schon einen Fuß im Steigbügel hatte, wurde dasselbe durch einen Pfiff der Lokomotive scheu und machte einen Seitensprung. Herr Neumann stürzte, blieb im Bügel hängen, schlug mit dem Hinterkopfe auf die Schienen und erlitt außer einem Oberschenkelbruch eine Gehirnerschütterung, welche den Tod des Unglücklichen herbeiführte.

Zoppot, 27. Juni. (Piraten.) Daß auch auf unserer so friedlich erscheinenden Meeresbucht plötzlich noch Piraten auftauchen können, haben die Bewohner der benachbarten Güter Hochredlau und Steinberg in einer Nacht der vorigen Woche erfahren. Der Verwalter des Gutes Steinberg bemerkte, daß 2 Küstenfahrzeuge möglichst nahe am Strande zwischen Steinberg und Hochredlau vor Anker gingen und dann später gegen Abend wiederholt Böte aussetzten, welche immer bald beladen zu den Schiffen zurückkehrten. Er schöpfte Verdacht und schlich sich, als es anfing zu dunkeln, in Gemeinschaft mit dem dort in der Nähe wohnenden königl. Forstbeamten v. Zelewski, einem Bruder des in Ostafrika Gefallenen, an das oberhalb der Stelle befindliche Ufer heran, an welcher die Kähne landeten. Die beiden sahen nun von ihrem Beobachtungsposten aus, daß die auf den Kähnen befindlichen Mannschaften die am Strande zum Verkauf lagernden präparirten Feldsteine einluden. Da dieselben sich aber schon auf Hoch-Redlauer Territorium befanden, so begaben sie sich erst nach dem dortigen Gutshofe, um Anzeige von dem Geschehenen zu machen und kehrten dann mit dem Ortsdiener von dort nach dem Strande zurück, wo sie die Piraten trotz des inzwischen eingetretenen Unwetters und der Dunkelheit noch in voller Thätigkeit fanden. Als sie diese nun anriefen und ihnen Einhalt geboten, hieben dieselben mit Bootshaken auf sie ein, so daß v. Z. wiederholt von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte und auch einen der Seeräuber am Arme verwundete. Es gelang den Uebelthätern aber dennoch, mit ihren Böten vom Lande abzustoßen und beim Rollen des Donners unter leuchtenden Blitzen, von einigen Kugeln verfolgt, die Schiffe zu erreichen, doch hat der in Kielau stationirte Gendarm Tags daraufs die Persönlichkeiten der Führer der beiden Wasserfahrzeuge festgestellt; es sollen nach der „D. Z." zwei Schiffer aus Tolkemit sein.

Danzig, 28. Juni. (Brandunglück.) Gestern brach bei dem Hofbesitzer Gustav Klomhöß in Pasewark Feuer aus, welches Stall und Scheune in Asche legte. Der Besitzer erlitt bei dem Versuche, ein werthvolles Pferd aus dem Stalle zu retten, so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß man ihn heute früh per Wagen nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube brachte, wo er nach der „Danz. Z." kurz nach seiner Einlieferung starb.

Elbing, 27. Juni. (Prozeß Orbanowski.) Orbanowski hat, wie man der „Danz. Z." meldet, gegen das Urtheil des hiesigen Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Schmalleningken, 27. Juni. (Leichenfund.) In Scarczinna ließ der Grundbesitzer J. am vergangenen Freitag eine Dunggrube anlegen. Hierbei stieß man einige Fuß tief auf eine Leiche, die erst etwa vor einem Jahre in die Erde gebettet sein konnte. Man neigt der Annahme zu, daß hier ein Auswanderer beraubt und erschlagen worden ist, wie die zertrümmerte Schädeldecke und das Fehlen aller Werthsachen andeuten. Ueber den Ermordeten und den Mörder ist man nach dem „Ges." völlig im Unklaren.

Bromberg, 28. Juni. (Dem Jahresbericht der Handelskammer) entnehmen wir folgendes: Die Wirthschaftsanlage unseres Bezirks war im Berichtsjahr 1891 im allgemeinen günstig; in den meisten Gewerbezweigen schienen die erzielten Erwerbserfolge unter den obwaltenden Umständen zu befriedigen. Nur im Kleinhandel und in der umfangreichen Holzspedition und Holzindustrie trifft dies, bei letzteren hauptsächlich wegen der überfüllten Lager aus dem Vorjahre und der demnächst verminderten Einfuhr von Rohwaaren, nicht zu. In allen Erwerbskreisen, in denen der Landwirthschaft wie der Industrie, des Handels wie des Kleingewerbes, ist man peinlich überrascht darüber, daß die Bahn von Bromberg nach Znin noch immer nicht ausgeführt wird, obgleich seit länger als zwei Jahren u. z. durch das Gesetz vom 8. April 1889 die Mittel hierfür bereit gestellt sind. Diese Verzögerung wird um so bedauerlicher und bedenklicher, als der Bahnbau Bromberg-Znin wesentlich zur Wiederzuführung eines natürlichen Güterverkehrs nach Bromberg mitbestimmt ist, welcher durch die mit Umgehung Brombergs entstandenen Bahnbauten anderwärts abgelenkt worden ist. Das zweckdienliche Zusammenwirken von Eisenbahnen und Wasserstraßen tritt auch für den zeitgemäßen binnenländischen Güterverkehr immer dringlicher und nothwendiger hervor. Zu einem praktischen Ergebnisse hat in dieser Richtung der Besuch der Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzen am 14. und 15. Juli 1891 geführt. In richtiger Erkenntniß der günstigen Lage Brombergs am Knotenpunkte bedeutender Bahn- und Wasserverbindungen gaben die Minister wirksame Anregung zur Bildung einer Aktiengesellschaft, welche mit mittelbarer Unterstützung des Staats und der Stadt Bromberg diese wirthschaftlichen Vortheile zur Entwickelung und Förderung von Verkehr, Industrie und Handel im Osten Deutschlands bestens zu verwerthen sucht. Gegenüber der vom Staate auszuführenden Geradelegung der unteren Brahe hat sich die Stadt bezw. die von Bromberger Bürgern gebildete „Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft" verpflichtet, bei Karlsdorf einen Umschlagshafen zu errichten. Auf dem ganzen der Gesellschaft gehörigen Uferterrain der Unterbrahe beginnt schon jetzt die Industrie durch Neuanlage von Sägewerken, Ringofen für Ziegel, Maschinenwerkstatt sich rege zu entwickeln, und sicherlich wird die baldige Fertigstellung des Umschlagshafens, auch zum besonderen Nutzen der Staatsbahnen, neben dem Lokalverkehr gleicherweise einen umfangreichen Durchgangsverkehr hier zur Folge haben. In vollem Umfange jedoch dürften alle die weitgehenden und dennoch wohlbegründeten Erwartungen sich erst dann erfüllen, wenn es gelingt, einen erleichterten Güteraustausch möglichst durch einen Handelsvertrag mit Rußland herbeizuführen.

Posen, 28. Juni. (Hinrichtung.) Der Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann aus Posen wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel enthauptet. Hoffmann hatte hier am 18. Juli 1890 an dem Knaben Arthur Berner einen Mord begangen; es sprachen Anzeichen dafür, daß es ein Lustmord gewesen, bei welchem er verscheucht worden wär. Er wurde später wegen eines bei Magdeburg begangenen Mordes an dem Knaben Neubauer, den er in schauderhafter Weise zugerichtet haben soll, verhaftet und am 5. Dezember 1890 vom Schwurgerichte zu Magdeburg zum Tode verurtheilt. Am 2. und 3. Juli v. Js. fand die Verhandlung gegen ihn vor dem hiesigen Schwurgerichte statt, die ebenfalls mit einem Todesurtheil endigte. Das Reichsgericht hob diese Entscheidung auf, doch auch am 16. Januar 1892 lautete der Spruch der Geschworenen auf „schuldig des Mordes" und gestern Vormittag wurde dem Verurtheilten die Allerhöchste Entschließung mitgetheilt, wonach der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden solle. Hoffmann soll nach der „Pos. Z." bis zu seiner Hinrichtung die Fassung nicht verloren haben.

Lokales.

Thorn, 29. Juni.

— [Personalien.] Amtsrichter Jakoby ist von Löbau nach Thorn versetzt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Der Hauptgegenstand der gestrigen Sitzung, an welcher auch mehrere Holzinteressenten Theil nahmen, betraf die Festsetzung neuer Handelsgebräuche für den Holzhandel in Thorn. Der von einer Kommission vorberathene, der Kammer vorgelegten Entwurf wurde angenommen und werden die Gebräuche durch Druck vervielfältigt werden. Beschlossen wurde in Thorn ein Schiedsgericht für den Holzhandel zu bilden, das etwaige Streitigkeiten schlichtet. Die Wahl der Mitglieder wird durch die Handelskammer erfolgen. — Die Handelskammer ist wiederholt bei dem Präsidenten der Ansiedelungs-Kommission für die Provinzen Westpreußen und Posen dahin vorstellig geworden in Thorn eine Agentur einzurichten zum Verkauf von auf den Ansiedelungsgütern entbehrlichem Getreide und zur gemeinsamen Beschaffung von Futterartikeln. Der Herr Präsident lehnt den Antrag ab, da bereits anderweit abgeschlossen worden ist. Bezüglich der Verwerthung der Spiritusproduktion der Ansiedelungsgüter, sowie hinsichtlich des Bezuges von künstlichem Dünger, wird der Herr Präsident bei den Ausschreibungen hiesige Interessenten berücksichtigen. — Herr Fehlauer berichtet über den Inhalt des deutschen Handelsarchivs für April und Mai und einiger Nummern des deutschen Kolonialblattes, Herr Lissack über die Ergebnisse des diejährigen Wollmarktes und über die Güterbewegung auf Hauptbahnhof Thorn und dem Bahnhofe Mocker sowie über die Personenbeförderung auf den genannten Bahnhöfen und auf der Haltestelle Thorn Stadt für Mai 1892. Wir heben folgende Zahlen hervor: Kohlen Eingang 2434 To. (1612), Roggen Eingang 70 To. (214), Mühlenfabrikate Eingang 278 To. (1918), Abgang 397 (2617), Schweine Eingang 8299 (4815), Abgang 7859 (4727). Es reisten ab vom Hauptbahnhof 11182 Personen (14357), vom Stadtbahnhof 9024 (9925), vom Bahnhof Mocker 995 (1403). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Monats Mai 1891 an.

— [Das Projekt eines Holzhafens] findet immer mehr Freunde, die Holzinteressenten des In- und Auslandes sind zur Uebernahme von Aktien bereit, auch die Militärverwaltung steht der Anlage des Hafens sympathisch gegenüber. So darf wohl angenommen werden, daß mit dem Ausbau des Hafens bald begonnen werden wird. Unserer Stadt erwachsen aus der Anlage aber nur Vortheile, ihre Vertreter werden daher sicherlich bereit sei, das erforderliche Gelände zu mäßigem Preise herzugeben.

— [Vereinsrecht.] Als Redner bei einem öffentlichten Aufzuge oder einem ungewöhnlichen Leichenbegängniß im Sinne des preußischen Vereinsgesetzes ist nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 16. Juni d. J. nicht nur derjenige anzusehen, der eine größere Rede, einen längeren Vortrag hält, sondern jeder, der zusammenhängende Worte spricht, die an die Versammelten gerichtet, von diesen gehört zu werden bestimmt sind. Als Redner bei einem Begräbniß hat beispielsweise auch derjenige zu gelten, der einen Kranz mit ein paar kurzen Worten der Widmung auf dem Grabe niederlegt.

— [Aus dem Kreise der „Alten Herren".] Das Komitee für das „Alte Herren"-Fest (K. S. C.) auf Helgoland am 1. und 2. Oktober d. J. entfaltet eine rege Thätigkeit. — Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Rhederei Ballin, welche den großen Schnelldampfer „Cobra" für beide Tage zur Verfügung stellt, wird es möglich sein, die Kosten des Festes für die Theilnehmer ungefähr auf gleicher Höhe zu halten wie in früheren Jahren.

— [Theater.] „Die Lieder des Musikanten", Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen von Rudolf Kneisel, die gestern über die Szene gingen, sind zwar ein altes Stück, doch hat dasselbe wegen der trefflichen Charaktermalerei noch heute seinen Werth. Es schildert die ganze Oede des Materialismus gegenüber den idealen Zielen der Kunst. Es wurde, obwohl das Theater äußerst schwach besucht war, wieder vorzüglich gespielt. Herr Bruck (Martin Winter) war ein echter, rechter Großbauer, der den Werth eines Menschen nur danach bemißt, wie viel Geld er hat, und die Szene als er infolge des Verlustes seines Vermögens dem Wahnsinn nahe ist und Selbstmordgedanken trägt, war voll erschütternder Wahrheit. Ebenso ergreifend war die Versöhnungsszene der beiden Brüder. Herr Dir. Krummschmidt (Lebrecht) gab den fahrenden Musikanten, der sich schließlich als großer Künstler entpuppt, in voller Lebenswahrheit und Frau Krummschmidt war eine reizende, anmuthige Christine. Frl. Theves als verliebte Wirthschafterin und später keifende Ehefrau, Herr Stemler als Jobst, der Amtmann des Herrn Löwenfeld waren zweifellos künstlerische Leistungen. Auch die übrigen Darsteller spielten flott, sodaß auch sie zu dem guten Erfolge, den die Vorstellung erzielte, redlich das Ihre beitrugen. Wir wiederholen, daß die Leistungen der Gesellschaft Krummschmidt weit über das Maß der Mittelmäßigkeit hinausgehen, sodaß der Direktion eine klingende Anerkennung wohl zu wünschen wäre. Wenn Herr Direktor Krummschmidt etwas pünktlicher anfangen lassen wollte, sodaß sich die Vorstellungen nicht bis über $^1/_2$11 Uhr hinausziehen, würde er sich gewiß den Dank aller Theaterbesucher erwerben.

— [Unglücksfall.] Der Lehrling des Herrn Klempnermeisters Granowski, Szymanski, war gestern Nachmittag auf dem Dache des Magazingebäudes am Kulmer Thor (frühere Garnisonbäckerei) mit Arbeiten beschäftigt. Als zwei befreundete Maurerlehrlinge vorübergingen, winkte er ihnen mit der Mütze, verlor jedoch dabei das Gleichgewicht und stürzte von dem zweistöckigen Gebäude herab. Er zog sich dadurch Verletzungen am Arm und Rücken zu und wurde bewußtlos in das städt. Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bald wieder zu sich kam. Innere Verletzungen hat er anscheinend nicht davongetragen.

— [Die Sommerferien] beginnen in den städtischen Lehranstalten morgen und dauern bis zum 2. August. Im Kgl. Gymnasium und der städt. höheren Töchterschule ist heute bereits der Unterricht geschlossen worden.

— [Eine Neuerung im Bahndienst.] Die Tag- und Nachtwächter der Eisenbahnverwaltung tragen vom heutigen Tage ab Gewehre.

— [Der Droschkenstand] auf dem Hauptbahnhofe strömt bei der jetzigen Hitze für die Geruchsnerven nicht gerade angenehme Düfte aus, sodaß ein öfteres Reinigen und Desinfiziren dringend wünschenswerth wäre.

— [Jugendlicher Dieb.] Der Kellnerlehrling Peter Kaczmarek in dem Hotel „Drei Kronen" stahl dem Oberkellner, mit dem er in einem Zimmer schlief, einen Betrag von 105 Mark, verschiedene Schlüssel und erbrach auch den Koffer des Oberkellners, aus dem er jedoch nichts genommen haben will. Der Diebstahl wurde aber entdeckt und der hoffnungsvolle Bursche verhaftet.

— [Wegen Fälschung des Dienstbuches] wurde das Dienstmädchen Jakobus verhaftet. Sie hatte aus dem Dienstbuche ein nicht gerade empfehlendes Zeugniß, welches ihr für ihr weiteres Fortkommen hinderlich schien, ausradirt und ein anderes eingeschrieben.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, eine anscheinend goldene Brille im Artushof, ein schwarzer Regenschirm in der Seglerstraße, ein schwarzer Regenschirm im Telegraphenamt, ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt, ein Netz ebendaselbst, ein Stück Leinwand in einem Geschäft der Elisabethstraße, ein Schirm auf dem Altstädt. Markt, 1 schwarzer Schirm in Droschke 31, 1 Pincenez auf dem Altst. Markt; 1 schwarzes Portemonnaie mit Inhalt wurde Anfangs Juni im Putzgeschäft der Frau Grünberg zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Meter.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ueber die schönen Anlagen bei unserem Kriegerdenkmal werden wir uns wohl die längste Zeit gefreut haben, denn Schreiber dieses sah gestern, daß Kindermädchen auf den Rasen lagen und Kinder darauf spielten anstatt in den Wegen zu bleiben und die dort befindlichen Bänke zu benutzen.

(Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Zeilen bedarf, um das Augenmerk unserer Polizei auf den gerügten Uebelstand hinzulenken, damit die mit erheblichen Kosten hergestellten schönen Anlagen an dem Denkmal erhalten bleiben. D. Red.)

Kleine Chronik.

* Ueber den Aufenthalt des Fürsten Bismarck im Münchener Hofbrauhause entnehmen wir der „National-Zeitung" noch folgende ergötzliche Schilderung: Die ganze, so verschiedenartige Masse des Publikums wurde lebendig, als der Wagen des Fürsten Bismarck vor dem Hofbräuhaus sichtbar wurde und er selbst mit schweren Schritten in den Hof ging. Alles drängte sich durch einander, jeder wollte ihm seinen Krug reichen. Der Fürst war von dem freundlichen Empfang, den er fand, aufs angenehmste überrascht. Er ließ sich in der Halle nieder und nahm einen Eckplatz ein. Sein eigentliches Leib- und Magenbier ist das Münchener Bürgerbräu, von dem im Palais Palffy in Wien, wie auf der Terrasse der Lenbach'schen Villa in München stets ein Fäßchen aufgelegt war. Dennoch hat ihm das Hofbräu gut geschmeckt und seine Leistungsfähigkeit ist mir durch einen klassischen Zeugen bestätigt worden. Das war ein alter, in der Wolle gefärbter Münchener mit weißem Haar und kupfernem Gesicht. Er erzählte mir, daß er bei dem Bismarckbesuch zugegen gewesen sei, daß er dem Gewaltigen sogar die Hand gedrückt habe. Am meisten schien ihm aber die Thatsache zu imponiren, daß der frühere Kanzler seinen Krug mit vier kräftigen Schlucken in wenigen Minuten geleert. Mein Gewährsmann wurde ganz andächtig, als er davon erzählte, und sprach, als wir uns verabschiedeten, zu mir die denkwürdigen Worte: „Den hätte ich in seiner Jugend mögen saufen sehen. Der muß es barbarisch gekonnt haben."

* Der deutsche Durst. Ueber den Bierkonsum in Deutschland hat der Präsident des deutschen Brauerbundes Herr Henrich aus Frankfurt a. M. auf dem zur Zeit in Hamburg tagenden Brauertag folgende statistischen Angaben gemacht: Während der Gesammtkonsum 1886/87 rund 45 Millionen Hektoliter betrug, ist er 1890/91 auf 52 304 000 Hektoliter, um 7 662 450 Hektoliter gestiegen. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug im gleichen Zeitraum nur 4,3 pCt., der des Bierkonsums 17,3 pCt. Daß die Einfuhr von 135000 Hektolitern in 1886/87 auf 229 000 in 1890/91 gestiegen ist, dürfte im Wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß sich in den letzten Jahren die Gunst des Publikums wesentlich mehr dem Pilsener Bier zugewandt hat. Der Rückgang des Exports von 1071 000 Hektoliter in 1886/87 auf 660 000 Hektoliter in 1890/91 entspringt hauptsächlich aus einer Minderausfuhr nach Frankreich und Belgien, wo leistungsfähige Brauereien begründet worden sind, die den deutschen Bieren schwere Konkurrenz machen. Außerdem ist in Frankreich eine sehr ungünstige Gewichtssteuer für Bier eingeführt, die den Export dorthin fast unmöglich macht.

Literarisches.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heidereich. Mit 600 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 75 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Das Erscheinen der achten Auflage der beliebten Balbi'schen Erdbeschreibung wird gewiß von allen Freunden der Erdkunde freudigst begrüßt werden, umsomehr, als es an einem größeren Handbuch der Geographie fehlt, das auf Grund der neuesten Forschungen die gegenwärtige Kenntniß des Erdballs weiteren Kreisen in einheitlicher Darstellung vermittelt. Kein anderes Handbuch der Geographie behandelt diesen allgemeinen Theil der Erdkunde mit gleicher Gründlichkeit und Ausführlichkeit. Die Darstellungsweise ist frisch und anschaulich, ohne in seichte Popularität zu verfallen, es wurde nirgends auf die streng wissenschaftliche Grundlage verzichtet. Zahlreiche treffliche Illustrationen, Kärtchen im Texte und die herrlichen aparten Kartenbeilagen fördern wirksam das Verständniß der Lektüre. Wir wünschen dem Werke die weiteste Verbreitung.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Juni.

Fonds fest.			28.6.92.
Russische Banknoten		204,20	203,25
Warschau 8 Tage		203,90	203,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,70	100,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		64,70	64,10
do. Liquid. Pfandbriefe		62,60	62,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	190,00
Oesterr. Creditaktien		169,25	168,40
Oesterr. Banknoten		170,95	170,75
Weizen:	Juni	177,50	177,75
	Juli-Aug.	177,00	177,75
	Loco in New-York	92 c	$91^7/_8$
Roggen:	loco	192,00	199,00
	Juni	201,25	199,75
	Juni-Juli	191,00	193,20
	Juli-Aug.	178,75	181,20
Rüböl:	Juni	52,00	fehlt
	September-Oktober	51,90	52,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,00	37,[illegible]
	Juni-Juli 70er	35,60	35,[illegible]
	Aug.-Sept. 70er	36,20	36,[illegible]

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	38,75	"	—,—	"
Juni	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

h. **Warschau,** 29. Juni. Die Fabrikbesitzer in Lodz erhielten den Befehl, sämmtliche Deutsche binnen kurzer Frist zu entlassen.

h. **Petersburg,** 29. Juni. Auf der Libau Romnyer Bahnlinie stürzte unweit der Station Krasnyj-Berek ein gemischter Zug den Bahndamm hinunter, wobei 20 Waggons zertrümmert, mehrere Personen todt und viele verwundet wurden.

h. **Amsterdam,** 28. Juni. Im hiesigen Zentral-Bahnhof stießen zwei Personenzüge zusammen; beide Maschinenführer wurden getödtet, 8 Reisende schwer, 20 leicht verletzt. Sieben Waggons sind zertrümmert worden.

h. **London,** 29. Juni. Unweit Leslie (Schottland) stürzte die im Bau begriffene Brücke über den Fluß Lesen ein, wobei fünf Arbeiter ertranken und mehrere schwer verletzt wurden.

h. **Newyork,** 29. Juni. Ueber das Erdbeben in Mexico wird noch gemeldet, daß 100 Gebäude zerstört und viele Personen verletzt worden sein sollen. Der Vulkan unweit Colima wirft Lavaströme aus.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Veranlagungsliste für das Steuerjahr 1. April 1892/93 liegt in der Zeit vom **25. Juni bis 8 Juli d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus und sind Einsprüche gegen diese Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 3 Monaten, also bis **einschließlich 8. Oktober d. Js.** bei uns anzubringen.

Wir bemerken hierbei, daß solche Personen, welche mit ihrem **vollen** Einkommen der hiesigen Gemeindebesteuerung unterliegen und **bereits** gegen die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer Berufung eingelegt haben, einen besonderen Antrag auf Ermäßigung der Gemeinde-Einkommensteuer nicht zu stellen brauchen.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch etwaige Einsprüche nicht aufgehalten werden, muß vielmehr, mit Vorbehalt der späteren Erstattung des etwa zuviel Bezahlten, zu den bestimmten Zeitpunkten erfolgen.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Der Magistrat.

Verdingungsanzeige.

Die jährlichen Instandsetzungsarbeiten der Gebäude des Königl. Hauptzollamtes hierselbst (hauptsächlich Maler- und Pflasterarbeiten) sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes **vergeben** werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend, den 9. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge und Bedingungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 1,00 Mk. bezogen werden.

Thorn, den 29. Juni 1892.

Der Kreis-Bauinspektor.
Voerkel.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Juni cr.,
von **Vormittags 9 Uhr** ab
werde ich auf **Brombg. Vorstadt 35a** im **Uebrick**'schen Hause, 2 Treppen hoch

elegante Möbelstücke, wie 1 Garnitur, 1 Sopha mit Sesseln, Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Bilder, ein Buffet, Bettgestelle, Matratzen, verschied. Wäsche, Gardinen, Bücher, Meyer's Conversations-Lexikon u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 28. Juni 1892.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen Wagen, ein Pferd, eine Häckselmaschine, ein Stück Leinwand, neun Paar Stiefel, zwei Burkas, zwei Damenjaquetts u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. Juni 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Der zum **30. d. Mts.** bei dem Gutsvorsteher und Oberförster **v. Wiewiorowski** in **Stanislawowo-Sluzewo** angesetzte **Versteigerungstermin** findet **nicht** statt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**-schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus

Gold-, Silber- und Alfenidesachen

wird **zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Neu-Arbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber und billig ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Die

Rentengüter

in **Kl. Kapuscisko** bei Bromberg werden zur Zeit durch den **Königlichen Kataster-Kontroleur Herrn Borchert** zu 10 bis 15 Morgen und auch größer abgesteckt, auch wird der Rest der Parzellen am **Donnerstag, den 30. Juni** und **Sonntag, den 3. Juli** vergeben werden. Etwaige Wünsche werden **während der Vermessung** gern berücksichtigt und können Reflectanten solche im Gutshause zu Kl. Kapuscisko und bei dem Königlichen Kataster-Kontroleur Herrn **Borchert** daselbst anbringen. Zur Uebernahme eines Rentenguts ist **Anzahlung nicht** erforderlich. Zur **ersten Einrichtung** wird eine Quantität **Roggen, Kartoffeln, Runkeln, Stroh unentgeltlich** mitgegeben.

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar,

33 Breitestraße 33.

eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen

Saison-Ausverkauf

von **Kleiderstoffen** und **Damen-Confection, Staubmänteln** in Wolle, imprägnirt und wasserdicht, in sämmtlichen Farben und nur diesjährigen Façons **10,00 Mk.,** seid. Staubmäntel, imprägnirt und wasserdicht, in sämmtlichen Farben und nur diesjährigen Façons **15,00 Mk., Spitzen-Umhängen** und **Câpes** von **10,00 Mk.** an.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.

General-Vertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20–100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!

Walzerlied von Franz Lehár op. 6.

Franz Lehár, der populäre Componist der „Wiener Zugvögel“ und „Kaiserhusaren-Marsches“, des „O schwöre nicht“ und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, **bald wird der Sturm losbrechen und — soweit die deutsche Zunge klingt — wird gesungen werden: „Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!“** Preis für Clavier Mk. 1.50, für Zither Mk. 1.20, für Orchester Mk. 3. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die

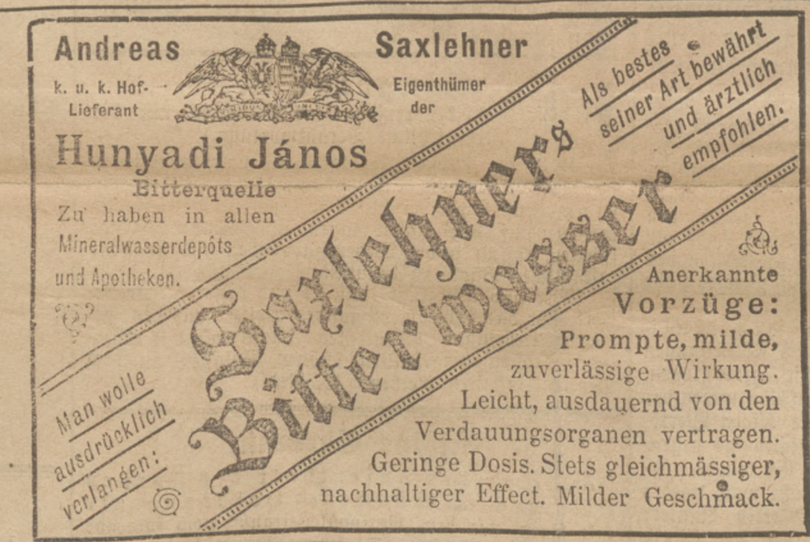
Röder'sche Musikalienhandlung, Dessau.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz.

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.



Welche Mutter,

deren Kind an **Scrofeln, Hautkrankheiten, Hautgeschwüren etc.** leidet, würde für **ihren Liebling** nicht gern **wenige Pfennige** täglich verausgaben, um dafür ihrem Kinde Heilung zu bringen.

Die einzig sichere Hilfe ist ein täglicher Zusatz von

Leopoldshaller Badesalz

zum Badewasser. Vielfach ärztlich empfohlen. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt. Unbedingter Erfolg.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10–15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von einer Mark nur direct durch

Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak- u. Maurereimer stets vorräthig.

600 bis 700 Mark

auf kurze Zeit gegen Sicherheit und gute Provision **gesucht.** Gefällige Offerten unter **N. O. 20** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Meine beiden

Wohnhäuser

nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

1 Wohnung, besteh. aus 3 St., Küche u. Zub., ist v. 1. Octbr. zu verm. **Regitz, Gr. Mocker.**

2. Etage, 5 große Zimmer und Zubehör, z. 1. October zu vermiethen **Baderstraße 26. Carl Neuber.**

Wohnungen

hat zu vermiethen **Bäckerstraße 47 G. Jacobi.**

Mauerlatten, in allen Stärken, **Bretter und Schwarten** billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Klavierunterricht

nach pädagogisch rationellen Grundsätzen ertheilt

K. Mirowski,
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstraße 4, II.

Kleineren Schülern wird in den Ferien

Privatunterricht

ertheilt. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Anfangs Juli cr. eröffne bei genügender Betheiligung einen

Kursus im Polnischen

für Erwachsene.

K. Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

Meyer's

Konversations-Lexikon,

letzte compl. Auflage, ist billig abzugeben. Offerten unter **L. K.** in die Exped. d. Z.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta-100 Francs-Prämien-Loose.

Jedes Loos **muß auf jeden Fall** mindestens mit Francs 100 = 80 Mark gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge wie: Francs 2000000; 1000000; 500000 ꝛc. gewinnen. Diese Loose bieten daher große Gewinn-Chancen, **ohne daß der Einsatz verloren geht.** Jährlich finden 4 Ziehungen statt. — Original-Loose a Mark 58.— oder in 11 monatlichen Raten a Mark 6.— können durch mich bezogen werden.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Neu lackirt

werden **Equipagen, Blechsachen** und andere Gegenstände, ferner werden

Maler- und Anstreicher-Arbeiten

incl. **Reparaturen von Maurerarbeiten** schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von

R. SULTZ,
Malermeister und Lackirer.
22. Mauerstrasse, Ecke Breitestrasse 22.

Gleichzeitig empfehle zu **billigsten Preisen** die **neuesten u. schönsten**

Tapeten.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstr. 22.

Besen und Bürstenwaaren

empfiehlt in größter Auswahl als:



Roßhaarbesen, Roßhaarhandfeger, Borstbesen, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Schrobber und Scheuerbürsten, Kartätschen, Wichsbürsten, Kopf-, Haar- und Kleiderbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn, zu den billigsten Preisen

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Erich Müller Nachf.,

Brückenstraße 40,

Specialgeschäft für Gummiwaaren,

empfiehlt

sämmtliche Artikel zur Krankenpflege:
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Soxhlet-Apparate.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.,** in **Thorn.**

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf.

Ein engl. Sicherheitsrad,

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Off. unter **J. B.** in die Exped. d. Bl.

Schützen-Garten.

Donnerstag, den 30. Juni cr.,

Grosses

Extra-Militär-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.
Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Donnerstag, den 30. Juni 1892:
Zum 2. Male:

Novität. Novität.

König Krause.

Grosse Posse mit Gesang.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 3. Juli 1892:

Hundewettrennen

in der

Ziegelei.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Zur Feier der Schlacht bei Königgrätz findet **am 3. Juli im Garten zu**

Schlüsselmühle

grosses Garten-Concert

statt, verbunden mit **großartigster Tombola,** wozu ausländische Singvögel.

Glücksrad.

Preis- und Flatterschießen, Preiskegeln und Kinderbelustigungen.

Zum Schluß:

Schlachtmusik mit Kanonenschlägen und Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Um zahlreichen Besuch bittend ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Von 3 Uhr ab ist 1/2stündlich Dampferverbindung zwischen hier und Schlüsselmühle. Der erste Dampfer fährt mit Musik.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Gotthard Latte's Annoncen-Expedition,

Hamburg, Schmiedestrasse 1,

empfiehlt sich zur Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Lebende Aale

sind **täglich an der Weichsel,** auf dem Prahmhaus am Brückenthor, zu haben.

Blaskiewicz.

Sitzbadewanne kauft, Badewanne verkauft. Offert. **L. M.** Postamt 2.

2 Malergehilfen,

welche selbstständig arbeiten, aber nur solche, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf's Land.

J. H. Biernacki,
Thorn, Neustädt. Markt 20.

1 Lehrling verlangt W. Kierzkowski, Bäckermeister, Schillerstr. 4.

Junge Mädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden.

L. Kirstein, Bäckerstr. 37.

Mädchen

(als Aufwärterin) **gesucht**
Culmerstraße 11, 1 Trp. links.

Balkonwohn., 5 Z., Entr., Mädchenst., Zub., f. bill. z. v. Brbg. Vorst., Hofstr. 3, a. l. L. **Rahn.**

Ich warne Jeden, meiner Frau **Ottilie,** geborene **Thober,** mit welcher ich getrennt lebe, etwas zu borgen, weil ich für nichts aufkomme.

F. Stahnke, Schneidermeister.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.